

25 Jahre 13 - Konstanz und Wandel stereotyper Rollenbilder über Jugendliche.

Das Beispiel TKKG

Abschlussarbeit im Studiengang B.A. Medien und Kommunikation
der Universität Passau, März 2008.

Verfasserin: Nicola Ira Liane Günther

Prüfer: Prof. Dr. Guido Pollak

(Überarbeitete Fassung, Mai 2014)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Autorin: Nicola Ira Liane Günther
Titel: 25 Jahre 13 - Konstanz und Wandel stereotyper Rollenbilder
über Jugendliche. Das Beispiel TKKG

1. Auflage, Mai 2014
ISBN: 978-3-9816435-2-7

Titelillustration: ©iStock.com/SpiffyJ
Einband: Chihuahua Schombel
Satz/Layout: Marita Bührmann

Druck: Buchdruck Jürgens, Oehleckerring 26, 22419 Hamburg.
Das Papier ist FSC zertifiziert und alterungsbeständig entsprechend
ANSI 3948 und ISO 9706.

Printed in Germany.

© debux Verlag e.K., Göttingen 2014
www.debux-verlag.de

Inhalt

Vorbemerkung zur Auswahl und Notation

der analysierten Texte7

1. Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung 11

2. Theoretische Vorüberlegungen 13

2.1 Das Stereotyp - Begriff und Anwendbarkeit

auf das Beispiel TKKG 13

Der Begriff des Stereotypen 13

Erfüllung des Stereotypisierungsanspruchs durch den

Untersuchungsgegenstand 15

2.2 Das Potenzial der TKKG-Reihe zur Erfüllung zentraler

Funktionen der Mediennutzung für die Zielgruppe 17

2.3 Generalisierung der Rollenstereotype von TKKG

für die Generation der Dreizehnjährigen 22

3. Ergebnisse der Textanalyse 25

3.1 TKKG als homogene Gruppe 25

3.1.1 Einheitliche soziokulturelle Disposition 26

3.1.2 Beschaffenheit des Umgangs mit und des Verhältnisses

zu erwachsenen Sympathieträgern und hierfür

zugrundeliegende Eigenschaften 27

3.1.3 Betragen und Haltung gegenüber Antipathieträgern

und Niederschlag im Merkmalspool 30

3.1.4 Das fundamentale kollektive Werte- und Normensystem

von TKKG 32

Sozialität, Solidarität, Gerechtigkeit und Zivilcourage 33

Ablehnung von Gewalt 35

Tierschutz, Naturverbundenheit und Umweltbewusstsein 36

Ablehnung von Alkohol, Zigaretten und Drogen 36

Aktivismus und altruistischer Aktionismus 38

3.1.5 Stereotypisierungsmomente der homogenen Gruppe TKKG	40
3.2 Heterogenität innerhalb der Gruppe TKKG – Die Rollen der einzelnen Mitglieder	44
3.2.1 Grundlegende Persönlichkeitsmerkmale und deren Stereotypisierungsfunktion	45
<i>Tim</i>	45
<i>Karl</i>	52
<i>Klößchen</i>	55
<i>Gaby</i>	60
3.2.2 Individualisierende Stimmmodulation	68
3.2.3 Positionierung und Funktion innerhalb der Gruppe	73
<i>Tim</i>	74
<i>Karl</i>	81
<i>Klößchen</i>	84
<i>Gaby</i>	88
3.2.4 Die Spiegelung der Eigenschaften der Mitglieder in der Gestaltung der Covers	93
3.2.5 Funktionen der gruppeninternen Heterogenität	102
3.3 Personenungebundene Entwicklungen	103
3.3.1 Wiedergabe jugendspezifischer Entwicklungstendenzen im sexuellen Bereich	103
3.3.2 Einbindung allgemeiner realweltlicher Prozesse	105
3.3.3 Sprachliche Entwicklungstendenzen	106
4. Fazit und Ausblick	113
Quellenverzeichnis	119
Anhang	125

Vorbemerkung zur Auswahl und Notation der analysierten Texte

Für die vorliegende Arbeit wurden ausschließlich die *Hörspiele* der TKKG-Reihe eingehend untersucht; es ist nicht auszuschließen, dass eine umfassende Analyse der daneben bestehenden Romanreihe sowie der weiteren Formate von *Ein Fall für TKKG* (Fernsehserie, Kinofilme, PC-Spiele, Theaterstück, Comics, ‚Zeitung‘, Brettspiel) bzw. eine formatübergreifende Gesamtanalyse zu abweichenden Ergebnissen kommen kann. Gründe für die Auswahl gerade der Hörspiel-Reihe werden unten noch erläutert.

Einer eingehenden Komplett-Analyse wurden ca. 50 Prozent der Hörspiel-Folgen aus den Produktionsjahren 1981-2006 unterzogen; diese verteilen sich gleichmäßig über den gesamten Produktionszeitraum. Die Auswahl der einzelnen Folgen erfolgte nicht nach besonderen Kriterien, sondern wurde zufällig getroffen. Die übrigen 50 Prozent der Folgen wurden zur Verifizierung der Ergebnisse auszugsweise analysiert. Um eine eventuelle Abkehr von der Systematik der Texte aus den ersten 25 Produktionsjahren auszuschließen (zumal der Autor Rolf Kalmuczak alias Stefan Wolf zum Ende des fünfundzwanzigsten Produktionsjahres verstarb), sind zudem zwei Folgen aus dem sechsundzwanzigsten Produktionsjahr in die Analyse aufgenommen worden.

Aufgrund ihres Sonderstatus' als ‚Kennenlern-Hörspiel‘, das vornehmlich einer Vorstellung der Hauptprotagonisten dienen soll, wurde ebenfalls die Sonderfolge 0 zur Analyse herangezogen. Folge 0 wurde im Jahr 1995 produziert und ordnet sich damit von der Folgenzahl abweichend in die Chronologie ein, was bei der Betrachtung der Ergebnisse hinsichtlich der Entwicklung im Zeitverlauf zu berücksichtigen ist; auf diesen Sachverhalt wird innerhalb der Darlegung der Analyseergebnisse nicht

mehr explizit hingewiesen.

Die Notation der Nachweise von Zitaten aus den Hörspieltexten enthält außer der Folgen- und Minutenzahl häufig zusätzlich eine römische Ziffer oder einen Buchstaben, die/der auf das Hörspielsegment verweist, dem das Zitat entnommen wurde. Die Hörspiele lagen für die Analyse in digitalisierter Form in unterschiedlicher Segmentierung vor (zwischen einem und zehn Segmenten pro Folge). Ist kein Buchstabe und keine römische Ziffer in der Notation enthalten, handelt es sich um eine Folge, die im Ganzen vorlag; die zweigeteilt verfügbaren Folgen erhalten für den jeweils ersten Teil ein ‚a‘ für den zweiten ein ‚b‘, die beiden Teile entsprechen den A- und B-Seiten der Hörspielkassetten. Römische Ziffern bezeichnen die Segmente der mehrteilig vorliegenden Folgen und entsprechen den Tracks auf den Hörspiel-CDs.

Hinweis:

Aufgrund der hohen Agglomeration von Zitaten aus den analysierten Texten, die für den Erweis gerade von Entwicklungen im Zeitverlauf nicht vermeidbar ist, wurde weitgehend auf die Einbindung der Zitate in die Ausführungen verzichtet. Zu den einzelnen Themenkomplexen finden sich die jeweiligen Zitatbündel zusammengefasst im Anhang; auf sie wird an den entsprechenden Stellen verwiesen.

Auch wenn im allgemeinen Sprachgebrauch meist von der *TKKG-Serie* die Rede ist, wird innerhalb der Ausführungen, außerhalb von Zitaten, stets der Begriff der *Reihe* gebraucht, da die narrativen Strukturen der Texte den Begriff *Reihe* als eigentlich korrekten Fachterminus definieren. Zur besseren Lesbarkeit wird bei allgemeinen Aussagen einheitlich die männliche Form verwandt; gemeint sind jedoch, soweit nicht ausdrücklich auf eine geschlechtliche Spezifizierung hingewiesen wird, stets beide Geschlechter.

1. Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung

Im Folgenden wird dargelegt, wie in der Kinder-Hörspielreihe *Ein Fall für TKKG* über einen Zeitraum von 25 Produktionsjahren unter Beibehaltung verschiedener Konstanten und trotz der altersmäßigen Stagnation der vier Hauptprotagonisten, letztere sich im Zeitverlauf in unterschiedlicher Hinsicht entwickeln. Herausgearbeitet werden dabei die von den Texten produzierten Stereotype über 13-jährige, die von den Hauptprotagonisten als Gruppe sowie individuell verkörpert werden. Sie werden dabei auf starre und dynamische Eigenschaften hin untersucht, in Abgleich mit allgemeinen konsensualen Jugendlichen-Stereotypen gebracht und auf die Hintergründe und Funktionen der Stereotype selbst, ihrer Konstanz und ihres Wandels abgetastet. Die Gruppe der Hauptprotagonisten stellt dabei zwar nur ein kleines Segment der Jugendlichen dar, jedoch lässt auch die Abgrenzung TKKGs als eigenständiges Element qua ihrer Sonderstellung verallgemeinerbare Rückschlüsse auf die Gesamtheit der 13-jährigen zu. Dort, wo eine Verallgemeinerbarkeit derzeit nicht gegeben ist, setzt auch die Botschaft der Texte an, welche der Autor dem Rezipienten zu vermitteln sucht. Ihre Kommunikation stellt unter anderem eine der Funktionen dar, die der Autor zu erfüllen bemüht ist, um eine bestimmte Wirkung beim Rezipienten zu erzielen. Welcher Art diese Botschaft ist und inwiefern die Erzeugung stereotyper Rollenbilder ihre Kommunikation unterstützt, fließt ebenfalls in die Untersuchungsergebnisse ein. Es wird gezeigt werden, dass sowohl Konstanz als auch Wandel der Stereotype sich über 25 Jahre hinweg etablieren und beide gleichermaßen gewichtig für die Repräsentation der realweltlichen 13-jährigen und für den Transport eines Ideals über 13-jährige sind.

2. Theoretische Vorüberlegungen

2.1 Das Stereotyp - Begriff und Anwendbarkeit auf das Beispiel TKKG

Der Begriff des Stereotypen

Der Begriff des Stereotypen wurde in der Literatur von Walter Lippmann 1922 eingeführt und in seinem Werk *Public Opinion*¹ definiert sowie seine soziale und psychologische Bedeutung, Funktionsweise und Anwendung dargelegt. Ein Stereotyp erfüllt demnach zum einen eine *Orientierungs- und denkökonomische Funktion*, indem es als kognitives Denkschema die Wahrnehmung vorstrukturiert („There is economy in this. For the attempt to see all things freshly and in detail, rather than as types and generalities, is exhausting, and among busy affairs practically out of the question.”²)

Zum anderen kompensieren solche Denkschemata durch die Reduktion der Realitätskomplexität gleichzeitig fehlende Informationen, indem trotz unvollständiger ‚Auskünfte‘, die im ersten Augenblick über das Gegenüber vorliegen, ein komplettes und vollständiges Bild der Person konstruiert werden kann (Pars pro toto-Effekt): „Instead we notice a trait which marks a well known type, and fill in the rest of the picture by means of the stereotypes we carry about in our heads.”³ (Lippmann, 1922). Nicht nur weil der menschliche Verstand nicht in der Lage ist, in jeder Situation alle Details zu erfassen und zu bewerten, sind Stereotypisierungen erforderlich: der größte Teil des Wissens eines Menschen

1 Lippmann, Walter: *Public Opinion*, New York: Brace and Company, 1922. S.35-67.

2 Lippmann, 1922. S.39.

3 Lippmann, 1922. S.39.

wird nicht aus direkten Erfahrungen gewonnen, sondern *vermittelt*. Solche Vermittlung beruht auf Kommunikation und Verständigung, welche wiederum nur durch Wirklichkeitsreduktion und Symbolisierung möglich ist. Der Aspekt der Vermittlung ist für ein Stereotyp auch insofern von zentraler Bedeutung, als es per definitionem erst dann als solches gilt, wenn es über einen längeren Zeitraum hinweg von einer Gruppe als gültig angenommen wird und damit den Status der Tradierung erlangt. Weitere Orientierung kann aus der *Kategorisierungsfunktion* des Stereotyps gezogen werden. So ermöglichen Stereotype die Einteilung der Mitmenschen in und die Zuteilung Einzelner zu Gruppen. Dies erleichtert auch eine Unterscheidung von Eigenem und Fremdem und ist grundlegend für die eigene soziale Integration.

“The systems of stereotypes may be the core of our personal tradition, the defenses of our position in society. [...] They may not be a complete picture of the world, but they are a picture of a possible world to which we are adapted. In that world people and things have their well-known places, and do certain expected things. We feel at home there. We fit in. We are members. We know the way around.”⁴

Durch Stereotypisierung wird die eigene Position innerhalb einer Gruppe nicht nur gefestigt, sie erleichtert ebenfalls die Abwehr von Unerwünschtem, da sie als ein System von Einstellungen, Überzeugungen und Meinungen ein schnelles Urteil über die (positiven und/oder negativen) Eigenschaften der fremden Gruppe oder einem Mitglied ebendieser zulässt.

4 Lippmann, 1922. S.42.

Erfüllung des Stereotypisierungsanspruchs durch den Untersuchungsgegenstand

Die TKKG-Hörspiele werden seit 1981 produziert. Die mittlerweile rund 25 Jahre andauernde Produktionszeit und die noch immer währende Aktualität der Reihe tragen somit der zeitlichen Dimension von Stereotypisierungen Rechnung und erlauben daher, konstant bleibende Merkmale der jugendlichen Protagonisten als stereotyp zu deuten. Eine Analyse gerade der Hörspiel-Umsetzung scheint aufgrund der (abgesehen vom Cover) fehlenden visuellen Komponente sowie der raumzeitlichen Begrenztheit des Mediums besonders reizvoll, da Informationen über Aussehen, Verhalten und Wesensmerkmale der Protagonisten hier nur eingeschränkt vermittelt werden können: die ausschließlich auditive Informationsvermittlung zwingt zur Minimierung von Details und damit zu einer sehr sorgfältigen Auswahl weniger, dafür umso aussagekräftiger Attribute, mit denen die jugendlichen dargestellt werden⁵.

Die Bedeutung der Stereotypisierung für den *jungen/jugendlichen* Rezipienten begründet und verifiziert zusätzlich Stereotypisierungsstrategien in der Informationsstruktur der untersuchten Hörspiele: Die Funktion der Realitätskomplexitätsreduktion durch Stereotypisierung ist für junge Menschen von besonderer Bedeutung. Durch ihr aufgrund fehlender Lebenserfahrung noch eingeschränktes Weltwissen fällt den jungen Rezipienten Differenzierung und

5 Dies betrifft im Fall der hier untersuchten Reihe insbesondere Informationen über Gestik, Mimik, Bekleidungs- und Einrichtungsgeschmack etc. Während in audiovisuellen Medien viele Informationen über den Charakter einer (jugendlichen) Person nebenbei, bspw. über das Setting des Zimmers gegeben werden können (Ordnung oder Unordnung, Präsenz oder Absenz von Büchern, Videos, DVDs, Spielen sowie ggf. deren Titel, Wandschmuck, Design der Bettwäsche etc.), ist beim Hörspiel die Möglichkeit der Informationsvermittlung durch die Beschränkung auf den auditiven Kanal als ausschließliches Medium denkbar begrenzt.

Orientierung innerhalb ambivalenter Strukturen besonders schwer. Die disjunkte Aufteilung von Merkmalen zwischen den Figuren bietet ein solides Gerüst zur Orientierung durch Kategorisierung⁶, zumal auch hier keine gänzlich neuen Stereotype geschaffen, sondern bereits existierende (teils modifiziert) übernommen wurden⁷.

Hinzu kommt, dass die Drehbücher der Hörspiele auf den Romanen basieren⁸, jedoch die Romanvorlagen durch ihre medienspezifischen Eigenschaften nur stark verkürzt wiedergeben können. Der Drehbuchautor (in weiten Teilen nicht identisch mit dem Romanautor) sieht sich dementsprechend in der Lage, die allerwichtigsten Merkmale und Eigenschaften der Figuren sehr eindeutig und prägnant darzustellen, da das Medium keinen Raum für Ausschmückungen bietet. Demgemäß ist zu unterstellen, dass ‚weniger wichtige‘ Elemente der jeweiligen Pools an Dispositionen, die den Roman-Protagonisten innewohnen, beim Transfer zu Hörspiel-Protagonisten ‚verloren gehen‘. In der Folge verschärfen sich die Konturen der Figurenbilder. Dadurch werden sie umso unflexibler: ein geringer Pool an Merkmalen der Protagonisten schränkt ihre

6 Der Autor selbst bestätigt und begründet die Verwendung von Stereotypen mit den Worten: „Für meine „TKKG“-Zielgruppe muss ich beispielsweise auf sie [Klischees] zurückgreifen. Würde ich alle Figuren mit einem differenzierten Innenleben ausstatten, würde ich die Leser überfordern.“ (Ralf Kalmuczak alias Stefan Wolf in einem Interview des Magazins *GALORE. Das Interview-Magazin*. Heft 22 - Oktober 2006, bezogen über <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,442352,00.html> Zugriff: 12.01.2008, 10:16 Uhr) Der Konnex der Begriffe „Klischee“ und „Stereotyp“ ist per definitionem festgelegt; vgl.: Baer, Dieter et al.: *Duden. Das große Fremdwörterbuch*. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A.Brockhaus AG, 2002². S.710 „Klischee“, S.1272 „Stereotyp“.

7 Siehe hierzu insbesondere 3.1.5 und 3.2.

8 Gemeint ist hier vornehmlich die Figurenkonzeption. Die erzählten Geschichten basieren nur zum Teil auf den Romanvorlagen, so gibt es derzeit zwar über 150 Hörspiele, Romane jedoch ‚nur‘ gut 100.

Handlungsfähigkeit i.w.S. insofern ein, als dass all jene Handlungen, die sich nicht auf die ersichtlichen Persönlichkeitsmerkmale und Fähigkeiten des Protagonisten zurückführen lassen, eine Abnormität darstellten und der Erklärung bedürften. Entsprechend ist mit einer eindeutigen und trennscharfen Stereotypisierung zu rechnen.

2.2 Das Potenzial der TKKG-Reihe zur Erfüllung zentraler Funktionen der Mediennutzung für die Zielgruppe

Die zentralen Funktionen der (kindlichen) Mediennutzung umschließen Funktionen aus dem kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich⁹. Das Potenzial zur Erfüllung einiger in diese Gebiete fallenden Teilbereiche wird in den Analyseergebnissen überdeutlich zutage treten, indem es in enger Verbindung mit der Stereotypisierung hergestellt wird. Daher soll nachfolgend ein Überblick darüber gegeben werden, für welche Funktionen bereits die reine Textanalyse ein hohes Wirkpotenzial nachweisen wird. Für andere Teilbereiche, wie z.B. Unterhaltungs-, Eskapismus- oder innerfamiliäre Funktionen, ist ein Potenzial zwar wie für jedes andere Medienformat zu unterstellen, zentrale Momente, die dieses Potenzial (zur Erfüllung der Funktionen) vordergründig machen, liefert die Textanalyse jedoch nicht; daher wird aufgrund der Schwerpunktsetzung dieser Arbeit, die das Feld der Mediennutzung und -wirkung nicht originär zu bearbeiten sucht, auf die weitere Erläuterung möglicher Wirkungsbereiche, neben den über die Analyse offenkundig

9 Vgl. Six, Ulrike: *Konzepte für medienpädagogische Elternarbeit*. ULR Schriftenreihe Band 7. Kiel: Malik Regional Verlagsgesellschaft mbH, 1995. S.109ff.